

Schulen: Ohne Aquafit geht's nicht

Lehrer sehen im Ronolulu oder im Naturbad Zeven keine vernünftige Ausweichmöglichkeit für den Schwimmunterricht

Von Bert Albers

ZEVEN. Sanieren oder neu bauen? Die Frage nach der Zukunft des Zeven Hallenbades ist nicht nur wegen der Kosten strittig. Denn eine Sanierung würde mit einer langen Schließung einhergehen. Dabei ist das Bad aus Sicht der Schulen unverzichtbar.

Der Samtgemeinderat hat eine Steuerungsgruppe eingesetzt, die die Entscheidung über das Aquafit vorbereiten soll. Welche Anforderungen soll das Bad künftig erfüllen? Was spricht für, was gegen einen Neubau? Wo könnte überhaupt ein Neubau entstehen? Derlei Fragen stehen auf der Agenda. Und sicher auch die nach einer Alternative, sollte es zu einer zwischenzeitlichen Schließung des Hallenbades kommen. Denn sogar Neubau-Kritiker und CDU-Samtgemeinderatsherr Simon Tewes räumt ein: „Das Argument, dass eine mögliche Sanierung zu einer Unterbrechung des hiesigen Badebetriebes von 17 bis 18 Monaten führen würde, kann nicht entkräftet werden.“

Private Nutzer mögen eine solche Pause vielleicht verkraften, doch

wie sieht es mit Gruppen und Vereinen aus? Der TuS Zeven hat bereits Alarm geschlagen. Er ist einer von acht Vereinen mit festen Beckenzeiten. Patrick Wallbaum, Leiter der Schwimmabteilung, sprach gegenüber der ZEVENER ZEITUNG von einer Katastrophe, die der Sparte drohe.

Für die zehn Schulen, die das Aquafit nutzen, wäre eine Zwangspause ebenfalls ein schwerer Schlag, betont Monika Bammann, kommissarische Leiterin der Janusz-Korczak-Schule. Dort werden Kinder mit Förderbedarf im Bereich Sprache unterrichtet. „Motorik ist die Grundla-



Schwimmunterricht in einem Hallenbad: Eine übergangsweise Schließung des Zeven Aquafit würde hiesige Schulen vor große Probleme stellen.

Foto: Gambarini/dpa

ge von Sprache“, erklärt Bammann. Der Schwimmunterricht sei für ihre Schüler entsprechend bedeutsam. Zudem profitiere das Selbstvertrauen der Kinder, wenn sie es im Unterricht zum „Seepferdchen“ schaffen. Als Alternative

zum Aquafit bliebe aus Bammanns Sicht nur das Ronolulu in Rotenburg. Wobei sie auf den Zeitverlust wegen der Anfahrt und die höheren Buskosten verweist. Sie gehe auch deshalb davon aus, „dass ein neues Bad gebaut wird“.

Ulrich Dettling, Dezernent der Landesschulbehörde, sieht die Sache gelassener. „Schüler sollten am Ende der 4. Klasse schwimmen können, also Bronze haben“, stellt er klar. Das sei das Ziel des Schwimmunterrichts in der Grundschule. Aus dem Lehrplan lasse sich allerdings keine Verpflichtung des Schulträgers

ableiten, ein Bad vorzuhalten.

Auch stehe nirgends geschrieben, dass der Unterricht ganzjährig stattzufinden hat. Heißt: Es spricht seitens der Landesschulbehörde nichts dagegen, den Schwimmunterricht in den Sommer zu legen und dafür Freibäder zu nutzen. Das ist durchaus üblich, wie etwa der Blick in die Nachbarnsamtgemeinde Tarmstedt zeigt. Dort sind zwei der drei Freibäder beheizt.

Das Naturbad Zeven hingegen braucht schon einiges an Sonne,

um auf Temperatur zu kommen. „Und sie kennen ja unsere Sommer“, sagt Ulrike Scheel. Sie ist Sportlehrerin an der Gosekamp-Grundschule und mag sich eine Schließung des Aquafit nicht vorstellen. „Das wäre ganz furchtbar.“ Ins Freibad auszuweichen, wäre aus ihrer Sicht ebenso wenig machbar wie Fahrten in die Kreisstadt. „Die Kinder haben jetzt schon nur 30 oder 40 Minuten im Wasser.“

Von dieser Zeit bliebe bei einer Bustour nach Rotenburg nichts

übrig. „Das ist einfach nicht machbar.“ Sie sehe zu einem Hallenbad-Neubau keine Alternative, so Scheel.

Im Kivinan-Bildungszentrum löst der Gedanke an ein geschlossenes Hallenbad ähnliche Besorgnis aus. Dort findet der Blockunterricht für künftige Fachangestellte für Bäderbetriebe statt. Fachpraxis gehört zum Lehrplan. „Wir haben drei Termine pro Woche im Aquafit“, erläutert der zuständige Lehrer Jens Rohde. Eine übergangsweise Schließung wäre „eine mittlere Katastrophe“, ist er überzeugt.

Gelegentlich im Sommer ins Zeven Naturbad zu gehen, sei denkbar. Allerdings müsse der Schwimmunterricht, an dem Azubis aus ganz Niedersachsen teilnehmen, ganzjährig gewährleistet sein. Und ein Ausweichen nach Rotenburg dürfte aus Rohdes Sicht schon an den Kapazitäten dort scheitern. Derzeit nutzen die angehenden Bademeister das Ronolulu etwa alle zwei Wochen, weil es dort, anders als in Zeven, einen Sprungturm gibt. Häufigere Fahrten wären laut Rohde aus Kostengründen schwierig, weil die meisten der 50 bis 60 Schüler pro Jahrgang ihren Privatwagen dafür nutzen müssen.

„Wir müssten eine Alternative suchen“, sagt Rohde. Nur wo? „Früher sind wir auch mal nach Seedorf gefahren“, erinnert sich der Lehrer. Doch das Bad in der Kaserne wird derzeit instandgesetzt. Zudem ist unklar, ob die Bundeswehr es für zehn Schulen öffnen würde.

Die **Steuerungsgruppe zum Aquafit** nimmt voraussichtlich Anfang März ihre Arbeit auf. Im Vorfeld sehen sich die Zeven Christdemokraten veranlasst zu betonen, dass sie sich noch nicht festgelegt haben. „Die CDU erhofft sich, dass endlich alle Fakten für ein Für und Wider auf den Tisch kommen und eine objektive Abwägung stattfinden kann“, heißt es in einer gemeinsamen Mitteilung der Fraktionssprecher, Bürgermeister und des Samtgemeindeverbandsvorsitzenden. Im Falle eines Neubaus wäre das Hallenbad das größte Projekt in der Geschichte der Samtgemeinde. Die sachliche Abarbeitung bedürfe gründlicher Vorbereitung. Damit distanzieren sich die Parteigranden deutlich von ihrem eigenen finanzpolitischen Sprecher Simon Tewes. Der hatte zuletzt in seiner Haushaltsrede im Samtgemeinderat erklärt, für ihn komme angesichts der zu erwartenden Neubaukosten nur eine Sanierung infrage, „sofern keine neuen, gewichtigen Argumente vorgebracht werden“. Tewes rechnet bei einem Neubau mit einer Gesamtschuldenlast der Samtgemeinde in Höhe von mehr als 41 Millionen Euro. Deren Tilgung binnen 30 Jahren würde nach seinen Berechnungen fast 1,4 Millionen Euro jährlich kosten. Seine Parteifreunde erinnern in diesem Zusammenhang an die Generationengerechtigkeit. Die gebiete, dass Kinder Schwimmen lernen können, aber auch, dass die die Samtgemeinde und die Mitgliedsgemeinden finanziell handlungsfähig bleiben.